

77-jährige schilderte ihre Erfahrungen aus der Nazi-Zeit in Gleisdorf:

Zeitzeugenbericht ermutigt Schüler zu eigener Meinung

Gleisdorf. – Als Elfjährige übte sie zivilen Ungehorsam gegen das NS-Regime, wurde dafür von ihrer Familie weggerissen. Jetzt ermutigt die 77-jährige Hermine Liska Jugendliche, auch bei Gruppenzwang nein zu sagen – durch bedrückende Zeitzeugenberichte an Schulen. Der letzte Vortrag fand in Gleisdorf statt:

Sie grüßte in der Schule lieber mit „Guten Morgen“ als mit dem Hitlergruß. Dafür wurde die elfjährige Hermine Liska von den Nazis in Umerziehungsheime

VON JÖRG SCHWAIGER

in Kärnten und München gesteckt. Wehrdienstverweigerer, wie es ihr Bruder war, kamen ins KZ.

Es sind erschütternde Erzählungen, die die 77-Jährige – sie wohnt in Hitzendorf – seit mittlerweile acht Jahren an Schulen schildert. Aus einer Zeit, in der es

galt, Denken und Handeln auf die Nazi-Ideologie auszurichten. Einer dieser Zeitzeugenberichte fand nun in der Gleisdorfer Polytechnischen Schule statt: „Die Schüler werden ermutigt, auch bei Gruppenzwang – wenn es etwa um Rauchen, Alkohol oder Drogen geht – nein zu sagen“, ist Harald Schober beeindruckt. Er betreut die Dokumentationsausstellung „Die vergessenen Opfer der NS-Zeit“ im Bezirk Weiz, organisierte bereits 81 Veranstaltungen. Die Reaktionen der Schüler waren stets positive.



Zeitzeugin Hermine Liska (77)